757

No. 756. Mittwoch, den 14. November. 1860.

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 5 Uhr Nachmittags. Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Rℓ 15 Sgr, auswärts 1 Rℓ 20 Sgr. Insertionsgebühr 1 Sgr pro Petitzeile oder deren Raum. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50; in Leipzig: Heinrich Hübner; in Altona: Haasenstein & Vogler. J. Türkheim in Hamburg.

Danziger  Zeitung

Organ für West- und Ostpreußen.

Amtliche Nachrichten.

Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht:

Dem Ober-Tribunalsrath von Kunow zu Berlin den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, so wie den Kaiserlich französischen Marinebeamten Soullier de Choisy zu Bordeaux und Moolenaar zu Pauillac, dem Königlich württembergischen Oekonomierath Werner zu Kirchberg und dem Rechnungsrath a. D. Venn zu Halle im Regierungs-Bezirk Minden, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen;

den Stadtgerichts-Rath Friedrich Wilhelm Reimer in Königsberg in Pr. zum Director des Kreisgerichts in Labiau zu ernennen; und

dem Stadtgerichts-Secretair und Salarienkassen-Controleur Koethen in Berlin bei seiner Versetzung in den Ruhestand den Character als Rechnungs-Rath zu verleihen.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Paris, 13. November. Gutem Vernehmen nach begiebt sich der Subdirector im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Declerc, in einigen Wochen nach Berlin, um Unterhandlungen zu einem Handelsvertrage zwischen dem Zollverein und Frankreich vorzubereiten.

Paris, 13. Novbr., Nachmitt. Der „Messager du midi" meldet aus Gaëta vom 11. d., daß der König die Vorschläge wegen Räumung des Platzes zurückgewiesen habe. General Bosco ist angekommen und wird den Befehl über die außerhalb der Festung befindlichen Truppen, deren Zahl sich noch auf 10,000 belaufen soll, übernehmen. Nach demselben Blatte soll in Gaëta ein preußischer General in besonderer Mission eingetroffen sein.

Paris, 13. November. Nach weiteren mit der Ueberlandpost hier eingetroffenen Berichten hat der König von Siam dem Kaiser von Anam den Krieg erklärt.

Neapel, 12. November. Garibaldi ist zum General der Armee ernannt worden. Man erwartete die Uebergabe Gaëtas.

Brüssel, 13. Novbr. Nachmitt. Bei der heute stattgehabten Eröffnung der Kammer drückte der Minister des Innern, Rogier, sein lebhaftes Bedauern aus, daß der König außer Stande sei, die Kammer zu eröffnen. Der König habe dies in einem Schreiben mitgetheilt und gleichzeitig erklärt, daß es ihm angenehm gewesen sein würde, nach den letzten Kundgebungen sich im Schooße der Kammern zu befinden.

Turin, 12. November. Farini ist zum General-Lieutenant des Königs für das Königreich Neapel ernannt worden. Garibaldi hat an seine Waffengefährten einen Abschied gerichtet, in welchem er die Hoffnung ausdrückt, das Schwert bald wieder in die Hand nehmen zu können, um die noch unterdrückten Brüder zu befreien.

London, 13. Novbr. Vormitt. Die heutige „Times" meldet, daß die englische Gesandtschaft in Neapel aufgehoben worden sei und daß an Stelle Sir Hudsons, der nach Petersburg geht, Lord Elliot Gesandter in Turin werden würde. Die „Times" tadelt die Abberufung Sir Hudsons.

Wien, 13. November. Die heutige „Wiener Zeitung" veröffentlicht in ihrem amtlichen Theile das Statut betreffs der Landesvertretung Tyrols. Die Zahl der Landesvertreter ist auf 56 festgesetzt und zwar sollen 14 aus dem Prälatenstande, 14 aus dem immatrikulirten begüterten Adel, 11 aus dem Bürgerstande in den Städten und Marktflecken, 3 aus der Handelskammer und 14 aus dem Bauernstande hervorgehen. Der Landeshauptmann wird vom Kaiser ernannt.

Das amtliche Blatt enthält ferner ein Kaiserl. Handschreiben vom 10. d., durch welches General Degenfeld definitiv zum Kriegsminister und Feldzeugmeister ernannt wird.

Zufolge kaiserlicher Ermächtigung sind sämmtliche mit ihren gesetzlichen Folgen im Sinne des § 22 der Preßordnung noch in Kraft bestehenden schriftlichen Verwarnungen der Journale aufgehoben worden.

Paris, 12. November. (H. N.) Der „Patrie" zufolge errichtet Oesterreich in Triest sehr bedeutende Festungswerke.

Brüssel, 12. November. (K. Z.) Der heutige belgische Moniteur berichtet, daß der König unwohl ist und daher morgen die Kammern nicht persönlich eröffnen wird.

Das Anklage-Monopol der Staatsanwaltschaft.

Die Frage, ob und in wie weit die Privatanklage bei uns einzuführen, ist seit längerer Zeit Gegenstand der lebhaftesten Besprechung gewesen. Wohin es führt, wenn der Staatsanwaltschaft das ausschließliche Recht der Anklage zusteht, und es lediglich vom Ermessen des Staatsanwalts und der über ihm stehenden Instanzen, also des Oberstaatsanwalts und des Justizministers, abhängt, ob eine Anschuldigung vor den Richter zu bringen sei oder nicht, haben wir bereits in No. 398 unserer Zeitung ausführlich erörtert. Wir haben damals der Einführung der Privatanklage nicht allgemein, sondern nur in so weit das Wort geredet, als dieselbe z. B. in Schottland bereits besteht, daß nämlich, wenn der Staatsanwalt die Verfolgung ablehnt, der Verletzte, oder wer ein nahes Interesse daran hat, den Richter soll anrufen können. Ganz in diesem Sinne sind auch in diesem Sommer Anträge beim deutschen Juristentage eingegangen. Der hauptsächlichste, vom Rechtsanwalt Lewald in Berlin gestellte Antrag lautet wörtlich:

„Jedem Privatbetheiligten ist die Erhebung der Anklage in solchen Fällen zu gestatten, wo sich die Staatsanwaltschaft dessen weigert".

Der Juristentag entschied sich in der Frage nicht definitiv, will dieselbe vielmehr bis zur nächsten Versammlung in Erwägung ziehen. Inzwischen brachten verschiedene Blätter die Nachricht, daß im Justizministerio ein Gesetzentwurf ausgearbeitet werde, nach welchem das Anklagemonopol in so weit modificirt werden soll, daß auf Beschwerde der Betheiligten den Appellations-Gerichten gestattet werde, durch Plenarbeschluß die Einleitung der Voruntersuchung und Erhebung der Anklage anzuordnen.

Dieser Entwurf ist entschieden von dem genannten Rechtsanwalt Lewald befehdet worden, welcher in einem von ihm verfaßten Aufsatze in der preußischen Gerichtszeitung auszuführen sucht, daß ein gezwungener Staatsanwalt ungeeignet sei, für die Schuld des Angeklagten zu plaidiren, und schließlich in den Ausruf ausbricht: „wäre dies die erste Frucht des deutschen Juristentages, so wird Niemand nach weiteren Früchten Gelüste tragen."

Die neueste Nummer der preußischen Gerichtszeitung bringt einen neuen Artikel über diese Frage, abgefaßt von der Redaction, in welchem die Lewald'sche Ansicht bekämpft wird. Es sei nicht genug, wenn das Gesetz die denuncirende Privatperson auf den dornenvollen Weg der Privatanklage verweise, es gäbe Fälle, wo kein Privatbetheiligter existire oder derselbe vielleicht aus Furcht vor dem hochgestellten einflußreichen Gegner die Privatanklage nicht zu erheben wage, in solchen Fällen müsse es ein Mittel geben, die öffentliche Anklage zu ermöglichen, anderen Falls werde leicht der Verdacht rege, daß der Staat den Angeschuldigten durch Versagung der öffentlichen Anklage „aus höheren Rücksichten" begünstigen wolle. Der Artikel will das Justizministerium vorläufig nur zur Einbringung des beregten Entwurfes ermuntern, und schließt mit der Bemerkung, daß, wenn dasselbe ohne Weiteres an die Ausarbeitung eines die Privatanklage einführenden Gesetzes gehe, das Ministerium sich dem in den Augen der deutschen Nation schwer wiegenden Vorwurf aussetze, daß dasselbe in dieser Frage, welche für den deutschen Juristentag eine noch schwebende, in der nächsten Plenar-Versammlung zu erörternde sei, dem Juristentag gegenüber das praevenire zu spielen gedenke, und hiermit auf die gemeinsame Ueberzeugung der deutschen Juristen keinerlei Werth lege.

Dieser Auffassung der Sache können wir uns nicht anschließen. Der vom Herrn Justizminister angeblich verheißene Entwurf ist wiederum etwas Halbes, womit wir uns in keiner Weise befriedigt erklären können. Der Lewald'sche Aufsatz berührt nur die eine Schattenseite der Sache, daß nämlich der gezwungene Staatsanwalt nicht sehr energisch im Audienztermine für die Schuld des Angeklagten plaidiren werde. Schlimmer noch erscheint uns — und damit machen wir den Staatsanwälten keinen Vorwurf, sondern finden es in der menschlichen Natur begründet — daß ein solcher Staatsanwalt auch in der Voruntersuchung nicht eifrig bestrebt sein wird, die Schuld des Angeklagten zu ermitteln, und hierunter wird, bei dem bedeutenden Einflusse der Staatsanwaltschaft auf die Voruntersuchung, offenbar die Sache leiden. Sonach beschränkt der beabsichtigte Entwurf das Anklagemonopol der Staatsanwaltschaft keineswegs hinreichend. Die subsidiäre Einführung der Privatanklage ist und bleibt das einzige Mittel. Sie muß dem Privatbetheiligten offen stehen, wenn die Staatsgewalt die Sache nicht verfolgen will. Dagegen wird sich Nichts dawider sagen lassen, wenn das Gesetz den Betheiligten die Wahl freistellen will, den Weg der Privatanklage zu beschreiten oder einen Plenarbeschluß des Appellations-Gerichts zu extrahiren, durch welchen dem Staatsanwalte aufgegeben wird, die Sache durch eine öffentliche Anklage zu verfolgen.

Ganz ungerechtfertigt erscheint es uns aber, wenn dem Justizminister gewissermaßen aus Respect vor dem deutschen Juristentage empfohlen wird, vorläufig nur den von uns befehdeten Entwurf einzubringen. Also, weil der Juristentag nicht zum Entschluß hat kommen können, soll die Gesetzgebung sich in zwei Absätzen mit der Frage beschäftigen und vorläufig nur etwas Halbes

---

† Literarisches.

„Fragmente aus Italien. Von L. Passarge." (Berlin, Verlag der Decker'schen Hofbuchdruckerei.) Der Verfasser, welcher unserer Provinz angehört, hat sich durch sein vor wenig Jahren erschienenes Buch „Aus dem Weichsel-Delta" schnell einen guten Namen erworben. So günstig aber der Eindruck jenes Buches war, so wenig haben die vorliegenden Fragmente aus Italien unsern Erwartungen entsprochen. Die Skizzen erheben sich nicht viel über den Werth trockner und gewöhnlicher Reisebeschreibungen; den klaren Blick für das Characteristische, das warme Herz für die Sache, welches Beides in seinem genannten früheren Werke sich in so angenehmer Weise geltend machte, konnten wir in diesen freilich nur aphoristischen Schilderungen nicht wahrnehmen. Den Inhalt des Buches bilden Erinnerungen aus verschiedenen Zeiträumen, 1847, 1851 und 1857, Schilderungen vom Comer-See, aus Florenz, zwischen Florenz und Rom, vom südlichen Neapel und endlich von Capri. Eine willkommene lyrische Zugabe bildet die als Anhang beigegebene Sammlung armenischer Volkslieder.

„Aus dem Osten der österreichischen Monarchie. Von Frhrn. v. Berg." (Dresden, Schönfeldt's Buchhandlung.) Der Autor hat seine Beobachtungen auf einer Reise durch die östlichen Gebiete Oesterreichs als sächsischer Oberforstrath gemacht. Aber er hat neben der Verfolgung seines wissenschaftlichen Zweckes mit klarem Blicke Land und Leute studirt und das wesentlich Characteristische ganz vortrefflich, in einfachem klarem Styl und dabei reicher Färbung, zu schildern verstanden. Das Buch gehört zu den besten, die wir auf diesem Gebiete der Literatur kennen, und der Leser wird in den so anspruchslosen Schilderungen aus Ungarn, Galizien und der Walachei eine über Erwarten fesselnde Lectüre finden.

— (Eine juridische Frage.) Noch immer kann unsere Justiz nicht ins Klare kommen, wie die Frage wegen Nachdrucks außerdeutscher musikalischer Werke zu behandeln ist. Ein neues Beispiel liefert dafür die französische Operette „Orpheus in der Unterwelt", welche der Musikverleger G. Bock in Berlin für sich allein vom Componisten acquirirt haben will und gegen andere Verleger einzelnere Nummern daraus Klage führt. Die Frage nun, ob Orpheus von Jedwedem in Preußen gedruckt werden könne, hatte die Rathskammer des K. Stadtgerichts in Breslau durch Beschluß vom 11. Juni 1860 in Uebereinstimmung mit der K. Staatsanwaltschaft in Folge der Denunciation des p. p. G. Bock in Berlin contra Leukart in Breslau durch Abweisung des Denuncianten bejaht, ebenso wie im vorigen Jahre die Rathskammer des K. Stadtgerichts in Berlin durch Beschluß d. d. Berlin, 16. Juni 1859 sogar in Uebereinstimmung mit der K. Oberstaatsanwaltschaft dasselbe Prinzip durch Abweisung des Denuncianten G. Bock, in Bezug auf Offenbach's „Hochzeit bei Laternenschein" anerkannt hat, mit Bezugnahme auf die endgültige Entscheidung des höchsten Gerichtshofes, des K. Obertribunals, in Sachen contra Rocca, R. 12. de 1854. — Wenn dessenungeachtet durch Annahme der neuen Denunciation des G. Bock das Prinzip jetzt in Frage gestellt wird, so fragt Jurist und Laie, was ist Rechtens in Preußen? Jetzt ist contra ꝛc. Trautwein und ꝛc. Friedländer die Beschlagnahme vorläufig erfolgt auf Anordnung desselben K. Gerichts und derselben K. Staatsanwaltschaft, welche in dem Beschluß der Abweisung des p. p. Bock vom 16. Juni 1859 übereinstimmend gewesen sind. Es wird somit ein Unterschied gemacht — wo Keiner ist.

— (Musikalisches.) Bei Gelegenheit der letzten Geburtstagsfeier Schiller's ist an mehreren Orten (so z. B. durch die Liebig'sche Kapelle in Berlin, und vom Gesangverein Teutonia in Paris) Meyerbeer's Schiller-Marsch zur Ausführung gekommen.

— (Schiller-Lotterie.) Ueber die Ziehung der National-Lotterie, deren Hauptresultat wir bereits gemeldet, wird aus Dresden noch Folgendes berichtet: Die Ziehung fand Vormittags 11 Uhr statt in Gegenwart der hier anwesenden Vorstände der Stiftung, eines Abgesandten des Großherzogs von Sachsen-Weimar, als Protektors der Lotterie, in der Person des Kammerherrn und Legationsrats v. Schober, sowie verschiedener Notabilitäten unserer Stadt und einer durch den Raum beschränkten Zahl Zuschauer. Nachdem zur bestimmten Stunde der Saal auf Anordnung des mitanwesenden Polizeidirectors geschlossen worden war, eröffnete der Oberbürgermeister den Akt mit einigen erläuternden Worten, worauf nach Konstatirung der Unversehrtheit der, nach der Einlegung der Loose in die beiden Räder, angelegten Siegel seitens der zugezogenen Notare, jene in Bewegung gesetzt, eröffnet und erst die Ziffer der Tausender (97), dann die der Hunderte (417), gezogen, entrollt und vorgelesen wurden. Hierauf erhob sich Dr. Gutzkow, der im Auftrage des Verwaltungsrathes der Schillerstiftung eine Ansprache an das versammelte Publikum richtete und die rastlose Energie und die großen Verdienste des Urhebers der Lotterie, des Major Serre, um die den Ueberschuß derselben erhaltenden Nationalstiftungen in gebührender Weise rühmend hervorhob, dann aber dem Protektor des Unternehmens und Spender des Hauptgewinns, dem Großherzog von Sachsen-Weimar, der königl sächsischen Staatsregierung und insbesondere dem Chef der Ministerien des Innern und des Auswärtigen für vielseitigste Förderung und Vertretung des Unternehmens nach außen hin, den Behörden und Allen, die sonst unterstützend zum Zustandekommen desselben mitgewirkt, Dank sagte.

† (Danziger Stadttheater.) Wir haben heute mit dem Referat über die gestern wiederholte Aufführung von Auber's „Schnee" nachzuexerciren. Bei der staunenswerthen Fruchtbarkeit des vielleicht ältesten der lebenden Componisten, der noch bis vor Kurzem thätig war, ist es wohl kaum zu verwundern, daß in der Menge seiner Opern viel Flüchtiges unterlaufen mußte, und die letzten seiner etwa zwanzig bei uns in Deutschland bekannt gewordenen Opern — wir können seine letzte Periode wohl von den Krondiamanten ab datiren — zeigten nur noch das schwache Nachglimmen des einst glänzenden Talentes. Im Gegensatze zu dieser Periode völliger Erschöpfung haben wir im „Schnee" ein Werk vor uns, welches in die frühste Zeit seines Schaffens fällt und in der sein Talent noch keineswegs seinen Höhepunkt erreicht hatte.

Im „Schnee" finden wir noch nicht die Fülle pikanter Melodieen, ebenso dürftig ist die Instrumentation. Die Melodieen haben in ihrer übergroßen Einfachheit, indem sie fast einzig sich auf eine scharf pointirte Rhytmik beschränken, einen fast zopfigen Character, und die musikalische Characteristik, welche — die Stumme und Fra Diavolo ausgenommen — nie Aubers Stärke war, ist hier völlig Null. Ein fernerer Mangel in der Musik ist das Hintenansetzen des gesanglichen Theils gegen das Orchester-Accompagnement, welches mit den stets tänzelnden und oft sehr zierlichen Geigenfiguren und den für Auber characteristischen Terzengängen der Holzblasinstrumente die allerleerste musikalische Phrase des Sängers überzuckern.

In einzelnen Nummern, die sich vortheilhaft auszeichnen, erkennen wir jedoch bereits den Componisten des „Maurer und Schlosser" mit innigem Wohlgefallen wieder. Dahin gehört vor Allem die reizende, fein empfundene Arie der Prinzessin im 3. Akte. Auch das Duo zwischen Bertha und dem Fürsten ist

zu Stande bringen? Wir können dem Herrn Justizminister nur vorschlagen, in dieser Frage keinen, oder einen Entwurf zur Einführung der Privatanklage einzubringen. Bei der höchsten Achtung vor dem deutschen Juristentage können wir ein Gewicht von der Art wie die preußische Gerichtszeitung auf seine Beschlüsse nicht legen. Wir haben aber auch seinen Beschluß in dieser Frage geradezu bedauen müssen. Wir meinen, daß, wenn fünfhundert deutsche Juristen zusammenkommen, sie über eine Frage, wie die, ob subsidiär, die Privatanklage einzuführen sei, bereits im Klaren sein mußten. Eine Versammlung, die über dies allgemeine Prinzip noch nicht einig war, repräsentirte in dieser Frage schwerlich die Willensmeinung der Majorität sämmtlicher deutschen Juristen.

Man kann über die Einzelheiten eines über die Privatanklage zu erlassenden Gesetzes sehr wohl streiten. Für das in dem Lewald'schen Antrage ganz allgemein hingestellte Prinzip aber wird sich Jeder aussprechen müssen, der an dem Ausbau des Rechtsstaates wahrhaftes Interesse nimmt, und zur Erreichung dieses Zweckes die einfachsten Mittel wählen will.

Möge also unser Ministerium schon jetzt ein Gesetz über die Privatanklage vorlegen, und möge dann der deutsche Juristentag bei seiner nächsten Zusammenkunft gerade seine Freude darüber aussprechen, daß die preußische Regierung das praevenire in dieser Frage gespielt hat! Bewahrheitet sich dagegen die Einbringung des andern Entwurfes, so werden wir an unsere Abgeordneten nur die Bitte richten können, diesen abzulehnen, denn in gewissen Fragen sind halbe Maßregeln schlimmer als keine!

Deutschland.

Berlin, 13. November. Das Geburtsfest Ihrer Majestät der Königin wurde heute von wohlthätigen Vereinen und Schul-Anstalten gefeiert.

— Eine telegraphische Depesche der „Weserzeitung" aus Hannover vom 12. meldet die erfolgte Ankunft Sr. Kgl. Hoheit des Prinz-Regenten am Hofe des Königs von Hannover auf Schloß Herrnhausen. Die Nachricht erregt hier um so größeres Aufsehen, als hier von einer Absicht Sr. Kgl. Hoheit, dem hannoverschen Hofe einen Besuch abzustatten, nichts bekannt geworden ist.

— Der Hauptgewinn der Schiller-Lotterie, das Gartenhaus zu Eisenach, ist nach Herford gekommen. Der glückliche jetzige Besitzer des Eisenacher Gartenhauses ist der dortige Müller Windel.

— (N. Prß. Ztg.) Es werden 150 Fahnen angefertigt, welche demnächst an die neu formirten Regimenter und Bataillone vertheilt werden sollen. Diese Fahnenverleihung wird durch Se. K. H. den Prinzen-Regenten erfolgen, und es soll bei dieser militärischen Festlichkeit die gesammte Armee durch Deputationen vertreten sein. Mit Rücksicht auf die nöthigen Vorbereitungen dürfte jedoch diese Verleihung vor dem Januar nicht stattfinden.

— (N. Prß. Ztg.) Einige Journale sagen, daß England, auf Ansuchen Dänemarks, seine Vermittelung in Betreff der deutsch-dänischen Differenzen am Berliner Hofe habe eintreten lassen. Dies ist nicht richtig: ans Vermitteln denkt England nicht. Allerdings sind aber die Unterhandlungen zwischen London und Berlin über diese Angelegenheit — die übrigens seit Jahren geführt wurden — in diesem Augenblicke sehr lebhaft.

— (Bresl. Ztg.) Die Vorschläge wegen der neuen Uniformirung der Infanterie haben jetzt ihre definitive Erledigung gefunden, nach diesen erhalten die geraden Armeecorps weiße Beschläge und Knöpfe, die ungeraden behalten die jetzigen. Das 1. und 3. Armeecorps erhält rothe, das 2. und 7. weiße, das 6. und 5. gelbe, das 4. und 8. endlich blaue Kragen. Die ersten Brigaden sämmtlicher Corps bekommen weiße, die zweiten rothe, die dritten gelbe, die vierten blaue Achselklappen. Das erste Regiment jeder Brigade erhält schwedische, das zweite brandenburgische Aufschläge, die bisher üblichen Nummern fallen ganz fort. Hiernach wird z. B. das 50. Inf.-Rgt., Helme mit weißen Beschlägen, weiße Knöpfe, gelbe Kragen, weiße Achselklappen und eben solche brandenburgische Aufschläge erhalten.

— Dem Vernehmen nach beabsichtigt der Brand-Director Scabell Allerh. Orts die Genehmigung zu erwirken, daß von den in Berlin garnisonirenden Truppen in einem bestimmten Turnus Mannschaften zur Erlernung der dienstlichen Functionen 2c. der hiesigen Feuerwehr commandirt werden. Es wird zu diesem Zwecke geltend gemacht, daß, wenn sich jene Idee verwirklichte, dann nach einigen Jahren in fast allen Orten des preußischen Staates Personen vorhanden sein dürften, die bei Feuersgefahr mit der von der Berliner Feuerwehr erlernten Umsicht und Ruhe einzuschreiten wüßten.

C. S. Schon seit einer Reihe von Jahren haben Preußens Staatsmänner ihr Augenmerk unabläßig darauf gerichtet, internationale Beziehungen anzuknüpfen, bestehende zu erweitern und in den transatlantischen Ländern deutschem Gewerbefleiße Abzugsquellen unter günstigen Bedingungen zu schaffen. In diesem Augenblicke sind preußische Kriegsschiffe zu gleichem Zwecke in Ostasien. Wie kommt es nun, daß die preußische Politik Sardinien gegenüber so ganz außer Acht läßt, welche Vortheile Deutschland einst aus einem Handels- und Zollvertrage mit einem einigen Italien ziehen kann? Ist die Meerenge von Suez durchstochen, dann wird Italien der Stapelplatz für die Erzeugnisse Deutschlands, wenn es mit dem freundschaftlich gesinnten Italien einen günstigen, auf liberalen Grundsätzen abgeschlossenen Handelsvertrag vereinbart. Deutschland bedarf nicht mehr des Transits durch Frankreich und Oesterreich, in Italien ist nur ein Tarif, eine Zollinie. Der Wohlstand der Nation gilt weniger als das Prinzip? — Und da wir uns gerade auf dem handelspolitischen Gebiete befinden, so wollen wir gleich einer uns heute aus Saarbrücken zugekommenen Notiz erwähnen, wonach das Zustandekommen des Marnekanals leicht an der Forderung Preußens, daß Frankreich die Eingangsabgaben für Kohlen nicht erhöhen dürfe, scheitern könnte, da Frankreich auf dieses so gerechtfertigte Verlangen nicht eingehen zu wollen, erklärt haben soll. Der Handelsstand in dortiger Gegend, welcher sich von einer Verbindung der Saar mit dem Rhein viel versprach, ist sehr mißgestimmt über Frankreichs Weigerung, die leicht von nachtheiligen Folgen für die Unterhandlungen über einen Handels- und Zollvertrag mit dem Zollverein sein dürfte.

Glogau, 11. Novbr (Nat.-Ztg.) Die heutige Nummer der „Kreuz-Zeitung" hat wieder einmal klar und deutlich gezeigt, welche Tendenzen sie und ihre Correspondenten befolgen. Mit einer wahren Gier wird dieses Blatt heute verschlungen, aber alles bricht über den Lug und Trug, den sie heute berichtet, in Lachen aus. Die „Kreuzzeitung" läßt sich nämlich folgendes berichten: Tarnowitz, den 8. Novbr. 1860. Gegen die hier geschehene Wahl des Ger.-Assessor Jakoby aus Glogau zum Bürgermeister hiesiger Stadt haben sich bereits erhebliche Bedenken erhoben, auch weil der Erwählte ein Jude ist. Die in hiesiger Stadt leider sehr zahlreichen Juden hoffen begreifliche Unterstützung von dem Genossen, namentlich bei Anträgen auf Schankanlagen. Jakoby ist ein Anverwandter des aus dem Jahre 1848 hinlänglich bekannten Republikaners Jakoby in Königsberg und vermöge auch seiner politischen Verwandtschaft mit diesem wohl wenig geeignet, Vertreter einer Stadt zu werden 2c." Wort für Wort dieses Artikels ist erlogen, Der Gerichtsassessor Jakoby, sein Vater und Großvater sind Christen evangelischen Glaubens und können deshalb mit Herrn Jacobi in Königsberg nicht verwandt sein (was übrigens wahrlich keine Schande wäre). Die „Kreuzzeitung" ist entweder in den April geschickt worden, oder es ist hier wieder einmal eine elende Intrigue versucht worden.

Aus Holstein, 10. November. (K. Z.) Neueren Nachrichten zufolge wird die neu gewählte holsteinische Stände-Versammlung im Januar k. J. einberufen und derselben eine neue Gesammtstaats-Verfassung vorgelegt werden. Dieser neue Versuch, auf der Basis von 1852 zu einer Verständigung zu gelangen, hat wenig Aussicht auf Erfolg. Es ist zu tief gefühlt und zu deutlich erkannt worden, daß die Stipulationen von 1852 den dänischen Machthabern gegenüber keinerlei Garantie enthalten, und daß diese Basis endlich aufgegeben werden muß, wenn von einer Selbstständigkeit und Gleichberechtigung der Herzogthümer in der dänischen Monarchie überall noch die Rede sein soll. Der Wunsch nach Versöhnung war in Holstein aufrichtig, aber die Hoffnung auf eine solche muß der Thatsache weichen, daß Dänemark die Hauptverpflichtung von 1852, die Nicht-Incorporation Schleswigs, ganz ungescheut mit Füßen tritt und die Verschmelzung dieses Landestheiles mit dem Königreiche immer rückhaltsloser zur Durchführung bringt. Geborenen Schleswigern wird ganz offen erklärt, daß sie eine Anstellung im Staatsdienste nur in einem anderen Theile ihres „dänischen Vaterlandes" zu erwarten hätten, aber niemals in Schleswig. Die Schleswiger werden daher genöthigt, ihre Carriere in Holstein zu machen, wo dieselben natürlich als Landeskinder stets willkommen sind, der durch keine Reciprocität ausgeglichene Zudrang aber doch zu Uebelständen führt, die in einzelnen Kreisen hart genug empfunden werden. Auch Private und Geschäftsleute haben sich genöthigt gesehen, einen Wirkungskreis in Holstein zu suchen, so daß das arme Schleswig nicht allein durch die Ministerial-Willkür heimgesucht wird, sondern auch viele fleißige Hände verliert, die den Verkehr und den Wohlstand des Landes befördern helfen.

Kassel, 9. Nov. Die hiesige offizielle Zeitung berichtet über Oetker's, telegraphisch schon gemeldete, Verurtheilung:

„Vor dem hiesigen Kriminalgerichte wurden heute die vier schon seit längerer Zeit anhängigen Preßprozesse gegen Dr. Oetker als verantlichen Redacteur der „Hess. Morgenzeitung" entschieden. Sie betrafen: 1) eine Beleidigung der deutschen Bundesversammlung, speziell des lichtenstein'schen Bundestagsgesandten, Staatsraths v. Linde; 2) eine Majestätsbeleidigung der kurhessischen Regierung, begangen in einem Aufsatze über die kurhessische Verfassung; 3) eine Beleidigung des Obergerichts-Assessors v. Heßberg in dessen amtlicher Eigenschaft, nebst Majestätsbeleidigung gegen die kurhessische Regierung; 4) abermals eine Majestätsbeleidigung in einem angeblich von einem Geistlichen geschriebenen Briefe. Als öffentlicher Ankläger trat Staatsprokurator Schüler auf; Vertheidiger des Angeklagten war Obergerichtsanwalt Dr. Harnier. Der Angeklagte wurde einer dreifachen Beleidigung, sowie dreifacher Majestätsbeleidigung, schuldig erkannt und wegen der erstern zu 50 Thalern, wegen der zweiten zu fünfmonatlicher Festung, sowie in alle Kosten verurtheilt; er hat Berufung an das Obergericht eingelegt."

Darmstadt, 9. November. Die heutige „Darmst. Ztg." bestreitet in einem officiösen Artikel über den Nationalverein die Richtigkeit der Behauptung, daß das Verbot des Beitritts zu politischen Vereinen durch das Polizeistrafgesetz aufgehoben worden sei; es sei dies „nur eine trügerische Vorspiegelung, durch welche zu Gesetz-Uebertretungen (d. h. zum Beitritt zum Nationalverein) verleitet werden solle."

Pesth, 10. November. Die Ernennung des Grafen Stephan Karolyi zum Obergespan, und nicht zum Administrator des Pesth-Pilis-Zsolter Komitats ist seit gestern eine ebenso unzweifelhafte Thatsache, wie die sofortige Einberufung einer Repräsentantenversammlung aus allen Ständen und Klassen, welche unter Zuziehung der Vertreter der Presse im hiesigen Komitatsgebäude über die weiteren Maßregeln zur Reorganisirung des Komitats berathen soll. Graf Stephan ist ein Mann von etwa 60 Jahren; seine Popularität datirt hauptsächlich daher, daß er 1848 auf eigene Kosten ein Insurgentenregiment errichtete.

England.

London, 11. November. Das toryistische Wochenblatt „The Press", das keine Woche vergehen läßt, ohne eine sogenannte Enthüllung zu bringen (ohne daß derselben jedoch viel Bedeutung zuzuschreiben wäre), meldet an der Spitze seiner neuesten Nummer: „Wir sind in der Lage, mitzutheilen, daß die im Namen Lord John Russells unserem Gesandten in Turin übersandte Note dem Cabinette niemals unterbreitet worden war, und daß mehrere Cabinets-Mitglieder sich mißbilligend über sie geäußert haben. Das ist verläßlich." Mit der Depesche selber ist der „Economist" nicht einverstanden, während eine große Zahl anderer Wochenblätter sich ihrer freuen. Der „Economist" denkt hierin wie die „Times", und meint, das Beste wäre gewesen, beide Depeschen ungeschrieben zu lassen. „Denn", sagt er, „Staatsmänner sollten in ihren Aeußerungen höchst vorsichtig sein. Es ist sonst ihre Gewohnheit nicht, Prinzipien aufzustellen, bevor sie darum gebeten werden, zumal Prinzipien von größerer Tragweite, als eben die Gelegenheit auszusprechen erheischt. Dieser Regel ist Lord J. Russell untreu geworden und dafür verdient er entschiedenen Tadel."

Frankreich.

Paris, 11. November. Der Kaiser hatte, wie man jetzt vernimmt, vorher Kenntniß von der Rede Persigny's genommen. Der Letztere hatte seine Rede selber aufgesetzt, doch soll der Kaiser einige Verbesserungen daran vorgenommen haben. Was die Minister anbelangt, so erhielten sie erst, wie das übrige Publicum, durch den Telegraphen Kenntniß von dem, was der französische Gesandte bei dem Bankette in der City gesprochen. — Herr von Turgot hat bereits vor einiger Zeit den Auftrag erhalten, an seinen Posten nach Bern zurückzukehren, allein seine schwache Gesundheit veranlaßte ihn, um eine Verlängerung seines Urlaubs zu bitten, der ihm auch bewilligt wurde. Herr v. Massignac wird also nach wie vor als Geschäftsträger seine Stelle bei der eidgenössischen Regierung interimistisch ausfüllen. — Man spricht für den nächsten Frühling von einer Reise, welche die Kaiserin nach Schottland unternehmen würde. — General Lamoricière ist hier angekommen; die ganze legitimistische Partei und auch einige auswärtige Diplomaten lassen sich bei ihm einschreiben.

— Die „Patrie" widerlegt heute die Nachricht der „Börsenhalle", der zufolge die englische Flotte wegen der Lage der Dinge in Syrien in einem Hafen des adriatischen Meeres überwintern soll. Auch ist es dem genannten Blatte zufolge nicht wahr, daß man dem französischen Botschafter in Konstantinopel zu verstehen gegeben habe, man halte es für äußerst wichtig, daß die Dauer der syrischen Expedition den im Voraus festgesetzten Zeitpunkt nicht überschreite. Die „Patrie" fügt Betreffs letzterer Nachricht hinzu, daß Fuad Pascha im Gegentheil die Nothwendigkeit eingesehen habe, daß Frankreich seine syrische Expedition noch nicht beende, und sich deshalb mit dem General Beaufort verständigt habe, damit dieser zu seinen Winterquartieren die zur Beherrschung von Damascus und des Libanon geeignetsten strategischen Punkte auswähle. Die „Patrie" kennt die eigentlichen Absichten des Kaisers nicht; aber sie ist überzeugt, daß Frankreich sein in Syrien begonnenes Werk nicht unvollendet lassen werde.

Straßburg, 8. November. Ich kann Ihnen die bestimmte Nachricht geben, daß der „Straßburger Correspondent" (das Bonapartistische Journal, das Deutschland französiren sollte) mit Ende dieses Jahres seine Tage beschließen wird. Die Mitarbeiter, welche ohne Ausnahme theils mit polizeilicher Zulassung, theils sogar mit polizeilicher Weisung unter angenommenen Namen hier lebten, beginnen bereits die Stadt zu verlassen. Die Begräbnißkosten trägt das französische Ministerium des Innern.

Belgien.

— Das „Journal de Liége" meldet, daß J. R. Garibaldi, Sohn des Gutsbesitzers Garibaldi auf Caprera, gegenwärtig in Lüttich weilt, wo er Waffenbestellungen macht.

Italien.

Turin, 10. November. Ein Leitartikel der heutigen „Opinione" erklärt, daß Garibaldi die Achtung und Dankbarkeit der Italiener habe, daß aber dieselben gewiß Anstand nehmen würden, ihn zum Schöpfer ihres Schicksals oder zur Leitung der Staatspolitik zu berufen. Der trostlose provisorische Zustand Siciliens rührt von der politischen und administrativen Unfähigkeit Garibaldis und seiner Freunde her, sowie von dem schlecht verhehlten Hasse gegen das Ministerium Cavour.

— Die hiesige „Amtszeitung" enthält ein königliches Decret, welches die neue Grenze zwischen Oesterreich und Sardinien auf Grund des Züricher Friedens sanctionirt.

— Die mobilen toscanischen Nationalgarden werden in ihre Heimath entlassen.

— Garibaldi machte vor seiner Abreise nach Caprera noch dem englischen Admiral Mundy einen Besuch. An seine Waffengefährten richtete er einen Abschied, der nochmals auf die Zukunft Roms und Venedigs hindeutet. Für die invaliden Soldaten der Armee hat Garibaldi noch durch eines seiner letzten Decrete gesorgt, in welchem er zum Hospital für alle diejenigen, welche durch ihre bei Vertheidigung des Vaterlandes erhaltenen Wunden zur Arbeit untauglich geworden sind, die königliche Residenz von Quisisana bestimmt, welche mit einem Aufwande von 100,000 Ducati einzurichten, und für den neuen Zweck durch eine entsprechende, auf die öffentliche Schuld einzutragende Rente zu erhalten ist. Quisisana liegt auf einem herrlichen Punkte in dem Kastanienwäldchen oberhalb Castellamare. General Türr hat seine Entlassuug als Commandant der Stadt und Provinz Neapel gegeben. An seiner Stelle wurde der General Santa-Rosa ernannt. Die neapolitanischen General-Consuln in Marseille, Civitavecchia, Bordeaux und Dresden sind abgesetzt, da sie sich der neuen Regierung nicht anschließen wollen.

— Aus Neapel vom 6. November wird geschrieben: „Unter den verwundeten Garibaldischen Offizieren befinden sich im Spital von St. Angelo auch zwei Deutsche – Baron Stein und Hoffmann aus Preußen. Letzterer diente während des Krimkrieges als Hauptmann in der deutsch-englischen Legion, ging später mit dem Reste derselben nach Kap der guten Hoffnung und kehrte von dort im Jahre 1859 nach Europa zurück. In Genua schloß er sich der Expedition Garibaldis an und focht in Sicilien, so wie im Neapolitanischen mit Auszeichnung.

Danzig, den 14 November.

* Gestern, am Geburtstage Ihrer Maj. der Königin, Nachmittags 3 Uhr, fand die feierliche Einweihung des evangelischen Diakonissen-Krankenhauses auf Neugarten No. 23 durch den Superintendenten Blech in Gegenwart des Herrn Reg.-Präsidenten v. Blumenthal, Herrn Oberbürgermeister Groddeck und einer zahlreichen Versammlung von Gönnern und Wohlthätern des Hauses statt. Da hier im Verhältniß zur Einwohnerzahl weit weniger Heilanstalten existiren, als in andern, gleich großen Orten, und die beiden früher schon bestehenden, das städtische Lazareth und das Marien-Krankenhaus, dem Bedürfniß, namentlich während herrschender Epidemien, nicht vollständig genügen können, so muß das neue Krankenhaus als ein willkommener und zweckmäßiger Zuwachs zu den ältern betrachtet werden, zumal die Krankenpflege in demselben an Diakonissen aus dem Hause der Barmherzigkeit in Königsberg übergeben ist, welche sich an allen Orten ihres Wirkens einen wohlbegründeten Ruf erworben haben. Indem wir die junge Anstalt gern begrüßen und ihr eine segensreiche Wirksamkeit wünschen, theilen wir noch kurz mit, was über ihre Entstehung auch unsern Lesern von Interesse sein dürfte. Im Juli 1857 wurde auf Anregung des weiblichen Vereins für Armen- und Krankenpflege aus Privatmitteln ein Kinder-Krankenhaus begründet, unter Protection J. Maj. der Königin, in dem Grundstück Schwarzes Meer No. 10. Dasselbe erhielt Corporationsrechte und später auch die Genehmigung, erwachsene weibliche Kranke aufzunehmen. Jedoch gestattete die Räumlichkeit nicht mehr, als 14 Kinder und 3 Erwachsene gleichzeitig zu verpflegen, so daß viele Gesuche um Aufnahme abgelehnt werden mußten. Allmälig nöthigte das Bedürfniß, nach Erwerbung eines größeren Grundstückes zu streben, und gewährten vielfache, theilweise sehr bedeutende Schenkungen von nah und fern die Mittel, das Grundstück Neugarten 23 anzukaufen, in welchem nunmehr 4 Diakonissen thätig sind und schon jetzt die gleichzeitige Verpflegung von 30 Kranken möglich ist, während sich noch Raum genug für eine weitere Vermehrung dieser Anzahl darbietet.

---

voll Eleganz und Anmuth, wie wir überhaupt diesen dritten Akt am höchsten stellen möchten. Auch der vierte Akt enthält noch in dem Trio eine hervorragende Nummer, welche sowohl durch die höchst drollige Situation, wie auch durch den musikalischen Humor, der sich besonders in dem wiederholten Einlenken des Gärtners in das Hauptmotiv geltend macht, außerordentlich wirksam ist. Was der Oper vor Allem auch noch heute Beifall erringen wird, ist das mit dem wohlbekannten Scribe'schen Geschick gearbeitete Libretto, welches in der kecken Erfindung nicht allein belustigt, sondern auch das Publikum in steter Spannung erhält. Im Ganzen wird die Oper Jedem, der nicht ein großes musikalisches Kunstwerk erwartet, eine angenehme flüchtige Unterhaltung gewähren können.

Von dem Personal der Oper treten die weiblichen Rollen, die Prinzessin und Bertha, entschieden in den Vordergrund. Frl. Wallbach sang ihre hübsche Arie sehr beifallswerth und Frl. Ungar hatte Gelegenheit ihre oft gerühmten Vorzüge eines zierlichen Gesanges und gefälligen Vortrags geltend zu machen. Die Stimme des Frl. Ungar erschien uns sehr angegriffen; wir wollen wünschen, daß nur ein bald vorübergehendes katharrhalisches Leiden der Störenfried ist; es ist Glück genug, daß das Opernpersonal in dieser bösartigen Schnupfen- und Husten-Zeit überhaupt noch aktiv sein kann. Von den männlichen Darstellern hat uns besonders Herr Griebel als Gärtner sehr behagt; die Tenorpartie enthält wenig recht Gesangliches, was Hrn Winkelmann Gelegenheit geben könnte besonders günstig zu wirken. Herr Jansen scheint uns mit der dramatischen Auffassung seines Fürsten nicht ganz das Richtige getroffen zu haben; so viel aus der Handlung von dem Charakter zu ermitteln ist, betrachten wir ihn als einen gutmüthigen harmlosen und etwas originellen Kauz; das geradezu Täppische, welches der Darsteller in die Haltung brachte, ist dagegen wohl nicht motivirt. Im gesanglichen Theil excellirte Herr Jansen durch den Vortrag des eingelegten Liedes; der gewandte Sänger entwickelte darin seine volle und anerkannte Meisterschaft im Liedervortrage.

** Den gestrigen Vortrag zum Besten des Gewerbehauses hielt Herr Dr. Bresler über Dionysius II. und Plato. Durch einfache, klare und lebendige Darstellung und durch das Hervorheben der Beziehungen der Vorzeit und ihres staatlichen Lebens zu dem heutigen wußte der Vortragende diesen der Zuhörerschaft an sich meistentheils wohl fremden Stoff interessant und zu eigen zu machen. Der Vortrag, der uns namentlich in dem Theile ansprach, in welchem der Redner die Grundlagen und Zielpunkte des Platonischen Staats bezeichnete, lieferte uns wiederum den erfreulichen Beweis, daß auch der Philologe in seiner Wissenschaft hinreichenden Stoff findet, den er einem größeren Publikum zugänglich und nutzbar machen kann.

** Bei der Redaction dieser Zeitung sind für das Heinrich Simon-Denkmal heute eingegangen von Herrn Prezell 4 Thlr., von D. A. 1 Thlr.

— Als Zwischen-Caliber zwischen dem gezogenen 12- und dem 24-pfünder, namentlich zum Zwecke der Strand-Befestigungen und der Marine, soll man sich endlich für die Einführung von gezogenen 16-pfündern entschieden haben. Alle ehemaligen glatten Bronze-12pfünder, welche jetzt in gezogene Geschütze umgewandelt worden sind, bleiben zur Armirung der Festungen bestimmt. Die Feld-Artillerie wird nach vollständiger Umwandlung des Systems nur Gußstahl-Geschütze behalten.

* Die hiesige Friedrich-Wilhelm-Schützengilde hat zu ihrem ersten Vorsteher an Stelle des Kaufmanns Hrn. Juncke den Königl. Hofglasermeister Hrn. Borrasch gewählt.

** Von der Plenendorfer Schleuse wird heute (früh 9 Uhr) berichtet: Die Weichsel treibt stark mit Eis und sind Kähne nicht in Sicht.

* Am Freitag, den 16. d., findet das Benefiz unseres Baritonisten Herrn Jansen statt. Dieser beliebte Sänger, der seit mehreren Jahren unserer Bühne angehört und durch sein ernstes Streben für die Kunst es verstanden hat, sich allgemeine Sympathien zu erwerben, hat dazu Rossini's ewig jungen „Barbier von Sevilla" gewählt, welcher Oper der kürzlich mit so großem Beifall aufgenommene Schwank „Schwarzer Peter" vorhergehen wird. Die so sehr günstigen Erfolge unserer Spiel-Oper lassen mit Gewißheit voraussetzen, daß der „Barbier von Sevilla" dem bisher Geleisteten würdig zu Seite stehen wird, und da sowohl Fräulein Ungar als Rosine, wie auch Herr Winkelmann als Almaviva durch geschmackvolle Einlagen das Interesse für die Oper erhöhen werden, so ist wohl mit Gewißheit zu hoffen, daß das rege Streben des Benefizianten durch zahlreichen Besuch des Publikums Anerkennung finde.

* In Königsberg i. Pr. ist kürzlich eine Shoddy-Fabrik (der Herren Bernstein und Lichtenstein) ins Leben getreten, womit die für die Landwirthschaft wichtige Erzeugung des Mug, eines in England sehr hochgeschätzten, stickstoffreichen aus den Wollabfällen bestehenden Düngers — in Zusammenhang steht. Es sind bereits für die diesjährige Bestellung der Wintersaaten nicht unbeträchtliche Quantitäten zur Verwendung gekommen.

— (B.- u. H.-Z.) Aus Memel ist die Nachricht von einem nicht unbedeutenden dortigen Fallissement eingetroffen. Das Haus Moir u. Co., im russischen Holzgeschäft stark engagirt, scheint in letzter Zeit durch die russischen Valutaschwankungen ansehnliche Verluste erlitten zu haben. Die Firma genoß seither großes Vertrauen, sie besteht bereits seit 1838 und stand namentlich auch mit Berliner und Londoner Bankhäusern in enger Verbindung.

Marienburg, 10. Novbr. (N. E. A.) Wieder einmal ist vor Kurzem unser Festungsbau durch den Obrist und Festungs-Inspecteur Schweinitz inspicirt worden, noch immer scheint man mit dem Bauplan nicht im Reinen zu sein. Funfzig Jahre sind es nun schon her, seitdem man anfing, Marienburg zu befestigen, und eben so lange leiden wir unter einem drückenden Rayongesetz, das uns sowohl am inneren Ausbau der Vorstädte, wie an Erweiterung der Stadt beschränkt. Alles dieses haben wir Napoleon I. zu verdanken, der Marienburg für einen der wichtigsten Stromübergänge hielt und blindlings ohne zu inspiciren, im Nu die mächtigen Wälle aufführen ließ. — Hier hat sich eine Gewerbe-Bank constituirt, die mit dem 1. Dezember in Thätigkeit tritt, dieselbe wird 2 Procent billiger wie der hiesige Vorschuß-Verein Darlehne begeben.

♁ Königsberg, 13. November. Nachdem der Provinzial-Landtag durch die, wenn auch mit schwacher Majorität bewilligte Unterstützung für die Plehwe'sche Diaconissenanstalt auf eine eben nicht erfreuliche Weise sich uns in Erinnerung gebracht hat, hat er jetzt mit sehr bedeutender Majorität einen Beschluß gefaßt, der die Hoffnung erweckt, daß doch wieder einmal, trotz seiner Zusammensetzung, ein anderer als der ständische Geist in ihm erwachen könne. Der Elbinger Stadtverordnete Hermann Riesen hatte eine Petition des Inhaltes überreicht, daß der Landtag die Oeffentlichkeit seiner Sitzungen bei der Staatsregierung beantragen wolle. Er hatte daran erinnert, daß vor 1846 bereits fünf Landtage unserer Provinz denselben Antrag gestellt hätten, und daß die Wiederholung dieses Antrages jetzt doppelt an der Zeit sei, da seitdem die Oeffentlichkeit überall in die Stadtverordnetenversammlungen, in die Gerichtshöfe, in das Abgeordneten- und selbst in das Herrenhaus gedrungen sei. Der Landtagsausschuß freilich wollte sich mit einer motivirten Tagesordnung durchhelfen, in welcher zwar das Princip der Oeffentlichkeit anerkannt, sie selbst aber wegen der „localen Verhältnisse" abgelehnt werden sollte. Dagegen erhob sich heute im Plenum der Abgeordnete v. Simpson, indem er die unbedingte Oeffentlichkeit, so weit es die Räumlichkeit gestatte, mit eindringenden Worten verlangte. Sein Antrag wurde von den Herren Brämer, v. Saucken und Haase auf das Lebhafteste unterstützt und schließlich bei namentlicher Abstimmung mit 51 gegen 33 Stimmen angenommen. Somit war eine große, aber nicht die Zweidrittel-Majorität erreicht, und die Folge ist, daß die Petition nicht unmittelbar an den Prinz Regenten, sondern nur als Antrag an das Staatsministerium geht. Es ist jedoch nicht wohl zu bezweifeln, daß dasselbe die Genehmigung des Antrages bei Sr. Königl. Hoheit befürworten wird. Mit dem ständischen Wesen verträgt sich freilich die Oeffentlichkeit nicht; aber die Männer, welche für die Petition sprachen, und mit ihnen Mancher, der für sie stimmte, wünschen gewiß eben so wie wir, daß der auf den Provinzial-Landtagen und den Kreistagen noch umgehende Rest dieses Wesens bald die Ruhe finde, die ihm gebührt, um nie wieder zu erwachen.

* Königsberg, 14. Nov. Der 15. Provinzial Landtag wurde gestern durch den Oberpräsidenten der Provinz, Wirkl. Geh. Rath Eichmann, geschlossen.

Memel, 11. November. (K. H. Z.) Nach der Eröffnung des hiesigen Gymnasiums sieht man der Errichtung noch einer Buchhandlung entgegen. Einige Betriebsamkeit wird Seitens der jetzt hier bestehenden Buchhandlung nur auf den Verlag des illustrirten „Familien-Journals", des „Kladderadatsch" und einiger andern Zeitschriften verwandt, wogegen es nicht zu den Seltenheiten gehört, daß man auf ein nicht vorräthiges Journal wohl 6 Monate und länger warten muß. Wer sich daher mit den Erscheinungen der Literatur bekannt machen will, muß sich in der Regel an einen Buchhändler in Tilsit oder Königsberg wenden, und es unterliegt wohl keinem Zweifel daß ein zweiter betriebsamer Buchhändler, der auf die eigenthümlichen Verhältnisse unserer Seestadt genügende Rücksicht nimmt, sein gutes Auskommen finden würde. — Unsere Straßenbeleuchtung gehört leider noch immer zu den schlechtesten, welche es in einer Stadt von dem Umfange Memels giebt. Auch in den lebhaftesten Straßen der Stadt werden die Laternen erst nach dem Eintritte vollständiger Dunkelheit angezündet, was aber auch dann häufig unterbleibt, wenn Mondschein im Kalender steht, selbst wenn wegen dichtbewölktem Himmel keine Spur davon zu entdecken ist. — Der Frost ist von kurzer Dauer gewesen, heute regnet es schon wieder. — Die Herren Offiziere, welche Seitens des großen Generalstabes zu den topographischen Vermessungen hierher commandirt waren, und bereits sämmtlich Memel jetzt verlassen, haben sich in dem hiesigen und benachbarten Heydekruger Kreise etwa fünf Monate aufgehalten. — Seit dem 15. October genießen wir auch das langentbehrte Vergnügen eines Theaters.

Ragnit, 11. Nov. (K. H. Z.) Im Herbste v. J. wurde die Kasse des russischen Zollamtes Garsden bestohlen. Die Diebe waren mit dem Gelde über die preußische Grenze gekommen, und gelang es hier dem Grenz-Gendarmen Krause und einigen andern preußischen Beamten und Unterthanen, dieselben festzuhalten und den Gerichten zur Bestrafung zu überweisen. Das Geld wurde zum größesten Theile wieder vorgefunden. Zur Belohnung für diese Dienste hat nunmehr Se. Majestät der Kaiser von Rußland folgende Ehrenauszeichnungen und Geldgeschenke zu verleihen geruht: dem Rentmeister Pieske den Stanislausorden dritter Klasse, dem Grenz-Gendarmen Krause die silberne Verdienstmedaille am Stanislausbande, dem Land-Gendarmen Brinski 75 Rubel, dem Land-Gendarmen Jedgoßinski 75 Rubel, dem Berittschulzen Dörfert 125 Rubel, dem Fleischermeister Oppermann 125 Rubel, dem Halbschulzen Schnaugst 75 Thlr. und der Gefangenwärterfrau Bergau 25 Rubel.

□ Thorn, 13. Nov. Heute morgen war die ganze Weichsel in Folge des nächtlichen Frostes plötzlich mit Treibeis bedeckt und mußte die „fliegende Fähre" abgefahren werden. Der Traject wird durch Spitzprähme vermittelt. Die Schifffahrt hat damit ihren vorläufigen Schluß erreicht.

* Exin (Rgsbz. Bromberg), 9. Nov. Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung hat in ihrer gestrigen öffentlichen Sitzung beschlossen, sich der Wahl der städtischen Einschätzungs-Commission zum Zwecke der Klassensteuer-Veranlagung für das Jahr 1861 aus dem Grunde zu enthalten, weil, wie die Erfahrung so lange gelehrt hat, von Seiten der Behörden auf das Urtheil resp. Gutachten der beregten Einschätzungs-Commission weder bei der Steuerveranlagung noch bei den gegen die einzelnen Steuersätze von den Contribuenten erhobenen Reclamationen irgend ein Gewicht gelegt wurde. Man ist hier auf das Resultat dieses Beschlusses gespannt, insofern der § 10 ad a. des Gesetzes vom 1. Mai 1851 die fragliche Wahl durch die Stadtvertretung vorschreibt.

Handels-Zeitung.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 14. November. Aufgegeben 2 Uhr 44 Minuten. Angekommen in Danzig 3 Uhr 15 Minuten.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen matt, loco	52 1/8		Preuß. Rentenbr.	94 1/4	94
Novbr.-Decbr.	52	52 1/4	3½ % Wstpr. Pfdbr.	83 3/8	83 1/4
Frühjahr	51	52 5/8	Ostpr. Pfandbriefe	83 1/2	83 1/2
Spiritus, loco	20	51	Franzosen	133	134
Rüböl, loco	11 23/24	21	Norddeutsche Bank	—	—
Novbr.-Decbr.	11 17/24	11 2/3	Nationale	57 1/4	57
Staatsschuldscheine	86 5/8	86 5/8	Poln. Banknoten	89 1/2	89 5/8
4½ % 56r. Anleihe	101	101 1/8	Petersburg. Wechs.	—	99 1/4
5 % 59r. Prß. Anl.	105 5/8	105 3/4	Wechselc. London	—	6. 17 5/8

Fondsbörse matter.

London, 13. November. Börse flau. Consols 93¼. 1 % Spanier 40¾. Mexikaner 21⅞. Sardinier 85½. 5 % Russen 105. 4½ % Russen 94.

Hamburg 3 Monat . . . . 13 Mk. 5¼ sh.
Wien . . . . 13 fl. 75 kr.

Der Dampfer „City of Manchester" ist aus Newyork eingetroffen.

London, 13. Novbr. Die Bank von England hat den Disconto wiederum von 4½ auf 5 % erhöht, weil ihr 300,000 £ entzogen worden sind.

Liverpool, 13. November. Baumwolle: 4000 Ballen Umsatz. Markt flau.

Paris, 13. Novbr. Schluß-Course: 3 % Rente 70, 10. 4½ % Rente 95, 90. 3 % Spanier 48½. 1 % Spanier 39¾. Oesterreichische Staats-Eisenb.-Akt. 513. Oesterr. Credit-Aktien 337. Credit mobilier-Aktien 763. Lomb. Eisenbahn-Akt. —.

Producten-Märkte.

Danzig, den 14. November. Bahnpreise.

Weizen alter ohne Geschäft; frischer heller, fein- und hochbunt, wenig krank 125/26—128 130/31 ℔ nach Qualität von 88½/90—95/100 Sgr.; frischer ord. bunt und hellbunt, ausgewachsen 116/120—123/26 ℔ nach Qual. von 65/77½—82½ 87 Sgr.
Roggen nach Qualität leichten u. schweren pr. 125 ℔ 55—59/59½ Sgr.
Erbsen ord. und schöne von 59/61—65/67½ Sgr.
Gerste frische kleine 98/100—102/4 ℔ von 44½/45—46/48 Sgr., gr. 102/3—107/9 ℔ von 52/53—55/57½ Sgr.
Hafer von 25/26—30/32 Sgr.
Spiritus 21 7/12 Thlr. pr. 8000 % Tralles bezahlt.

Getreide-Börse. Wetter: schöne klare Frostluft. Wind SO.

Der heutige Getreidemarkt zeigte sich für alle Artikel in gedrückter Stimmung, und findet die geringe Kauflust in dem eingetretenen Frostwetter und dem dauernden Mangel an Schiffen ihren Grund. Von Weizen sind 27 Lasten gekauft, 122 ℔ bunt ausgewachsen fl. 480; 130 ℔ rothbunt, besetzt, aber trocken und gesund fl. 585.

Roggen 115 ℔ fl. 330, 333; 125 ℔ fl. 357; alles pr. 125 ℔ bezahlt.

Weiße Erbsen nach Qualität fl. 375, 384, 390, 393, 396, 400; graue fl. 435.

95 ℔ kleine Gerste fl. 255; 100, 102 ℔ fl. 270; 105 ℔ große fl. 306; 105/6 ℔ fl. 315, 318; 110 ℔ desgl. sehr schön fl. 354.

Spiritus mit 21 7/12 Thlr. gekauft.

* **Elbing**, 13. November. (Orig.-Ber.) Witterung: in letzter Nacht 5 Gr. Frost, durch den der Fluß und das Haff mit Eis belegt und die Schifffahrt seewärts geschlossen ist, während über den Drausen die Zufuhren schon am 10. d. Mts. ausblieben. Wind SO.

Die Zufuhren von Getreide waren gestern und heute gering, die Preise für Weizen erlitten am 10. d. Mts. einen ferneren Rückgang und sind seitdem unverändert geblieben, ebenso konnte sich Roggen, kleine Gerste und weiße Erbsen nicht vollständig im Werthe behaupten, und Wicken sind beträchtlich gewichen. Spiritus ohne Zufuhr, aber sehr begehrt, würde jedenfalls über den zuletzt notirten Preis von 22 Thlr. bedingen.

Bezahlt ist für: Weizen hochbunt 117—22 ℔ 70—99 Sgr., 123 bis 130 ℔ 80—93 Sgr., bunt 118—25 ℔ 70—82 Sgr., roth 125—30 ℔ 80 bis 88 Sgr., abfallend 115—117 ℔ 60—65 Sgr. — Roggen 117—128 ℔ 50—58 Sgr. — Gerste, große 104—110 ℔ 48—52 Sgr., do. kleine Malz- 94—105 ℔ 40—46 Sgr., do. kleine Futter- 87—95 ℔ 35—37 Sgr. — Hafer 55—72 ℔ 17—27 Sgr. — Erbsen, weiße Koch- 59—62½ Sgr., Futter- 54—58 Sgr., graue 68—76 Sgr. — Bohnen 60—66 Sgr. — Wicken 50—55 Sgr. —

Königsberg, 13 November. (K. H. Z.) Wind SO. — 3. — Weizen stark weichend, hochbunter 128—30 ℔ 91—93 Sgr., bunter 124—125 ℔ 85 Sgr., rother 122—25 ℔ 80—85 Sgr. bez. — Roggen niedriger erlassen, loco 120—122 ℔ 49—51 Sgr. bez., Termine flau, 120 ℔ pr. November 53 Sgr. Br., 51½ Sgr. Gd., 80 ℔ pr. Frühjahr 56 Sgr. Br., 54½ Sgr. Gd., 120 ℔ pr. Mai-Juni 54 Sgr. B., 52½ Sgr. Gd. — Gerste flau, große 102 ℔ 45 Sgr., kleine 95—100 ℔ 38—40 Sgr. bez. — Hafer matt, loco 61—69 ℔ 20—25 Sgr. bez. — Erbsen stiller, weiße Koch- 62—65 Sgr., Futter- 56—60 Sgr., graue 70—78 Sgr., grüne 75 Sgr. bez. — Bohnen 63—68 Sgr. bez. — Wicken niedriger, 40—54 Sgr. bez. — Leinsaat flau, mittel 109—10 ℔ 73 Sgr. bez. — Kleesaat rothe 11—12⅔ Thlr. pr. Ctr. bez.

Spiritus den 12. Novbr. gemacht 23¼ Thlr. ohne Faß in kleinen Posten, 23⅙ Thlr. ohne Faß; den 13. loco Verkäufer 23 Thlr. und Käufer 22⅔ Thlr. ohne Faß, Verkäufer 24 Thlr. mit Faß, pr. November Verkäufer 23⅚ Thlr. mit Faß, pr. Dezember Verkäufer 23 Thlr. und Käufer 23 Thlr. mit Faß, pr. Frühjahr Verkäufer 23 Thlr. und Käufer 22¾ Thlr. mit Faß. Alles pr. 8000 % Tralles.

Hamburg, 13. November. **Getreidemarkt.** Weizen loco und ab Auswärts flau und stille. Roggen loco unverändert, ab Königsberg Frühjahr 78 zu machen. Oel November 26, Frühjahr 27. Kaffee 1400 Sack Rio schwimmend 6¾. Zink 2500 Ctr. loco bis ultimo März zu 13 Mk., 1000 Ctr. loco zu 13 1/16 umgesetzt.

Stettin, den 13. November. (Ostf.-Z.) Wetter: Nachts scharfer Frost, Morgens — 4° R. Klare Luft bei SO.-Wind.

Weizen unverändert, loco gelber pr. 85 ℔ 76—80 Thlr. bez., 85 ℔ 82 Thlr. bez., 85 ℔ pr. November 82 Thlr. Gd., 84/85 ℔ 80½ Thlr. Br., 85 ℔ pr. Frühjahr 83 Thlr. Br. und Gd., 83/85 ℔ 80 Thlr. Br. — Roggen wenig verändert, loco pr. 77 ℔ 48½ Thlr. bez., schwimmend 49 Thlr. bez., 77 ℔ pr. November 49 Thlr. Br., pr. November-Dezember und pr. Dezember-Januar und pr. Januar-Februar 48¾ Thlr. Gd., pr. Frühjahr 48½, ¾, ½, 49, 48¾ Thlr. bez. u. Br. — Gerste, loco Pomm. pr. 70 ℔ nach Qual. 45—45½ Thlr. bez. — Hafer ohne Umsatz.

Rüböl etwas fester, loco und pr. November 11½ Thlr. bez., pr. November-Dezember 11½ Thlr. Br. und Gd., pr. April-Mai 12⅓ Thlr. bez. und Br., 12¼ Gd. — Leinöl loco incl. Faß 11 Thlr. Br.

Rappkuchen gefragter 1⅔ Thlr. Br., 1⅝ Thlr. bez. und Gd.

Spiritus stark zugeführt, etwas matter, loco ohne Faß 21 Thlr. bez., pr. November 20¾ Thlr. Gd., pr. November-Dezember und pr. Dezember-Januar 20 Thlr. bez., pr. Frühjahr 20¾ Thlr. bez. und Gd.

Hering, Schott. crown und full-brand 10½ Thlr. transf. bez.

Actien. Neue Dampfer-Comp. 91 Gd., 92 Br. Vulcan 35 Br., 30 Gd. Germania 93¾ bez., 94 Br.

Berlin, 13. November. **Wind:** Süd-Ost. **Barometer:** 28² **Thermometer:** früh 3° —. **Witterung:** hell.

Weizen pr. 25 Scheffel loco 74—86 Thlr. nach Qualität. — Roggen pr. 2000 ℔ loco 51—52½ Thlr., do. November 52½—52⅝—52¾ Thlr. bez., Br. und Gd., November-Dezember 51¾—52¼ Thlr. bez. und Gd., 52½ Br., Dezember-Januar 51¾—51½—52 Thlr. bez. und Gd., 52¼ Br., pr. Frühjahr 51—50¾—51¼ Thlr. bez. und Gd., 51½ Br. — Gerste pr. 25 Scheffel große 46—49 Thlr. — Hafer loco 26—29 Thlr., pr. 1200 ℔ November 29¼ Thlr. bez. und Gd., do. November-Dezember 28½ Thlr. Gd., do. Frühjahr 28¼ Thlr. bez. und Gd., 28½ Br.

Rüböl pr. 100 Pfd. ohne Faß loco 11¾ Thlr. Br., November 11⅔ Thlr. bez. und Gd., 11¾ Br., November-Dezember 11⅔ Thlr. bez. und Gd., 11¾ Br., Dezember-Januar 11 5/6 Thlr. bez. und Br., 11¾ Gd., Januar-Februar 11 11/12 Thlr. Br., 11⅚ Gd., April-Mai 12 7/24—12⅓ Thlr. bez. und Br., 12¼ Gd. — Leinöl pr. 100 ℔ ohne Faß loco 10 5/6 Thlr.

Spiritus pr. 8000 % loco ohne Faß 20⅚—21 Thlr. bez., November 20½—20⅝ Thlr. bez. und Gd., 20⅞ Br., November-Dezember 20⅛—20 5/12 Thlr. bez., Br. und Gd., do. Dezember-Januar 20⅛—20 5/12 Thlr. bez., Br. und Gd., do. Januar-Februar 20¼—20¾ Thlr. bez. und Br., 20 5/12 Gd., April-Mai 20⅚—21 Thlr. bez., Br. und Gd.

Mehl. Wir notiren für: Weizenmehl Nr. 0. 6½—5⅚, Nro. 0. und 1. 5⅙—5½ Thlr. — Roggenmehl Nr. 0. 3⅔—3 11/12, Nro. 0. und 1. 3⅓—3⅔ Thlr.

Vieh-Markt.

Berlin, 12. November. (B.- u. H.-Ztg.) Dem heutigen Markt war eine bedeutend größere Anzahl Rindvieh als dem in der vorigen Woche zugeführt worden, denn es befanden sich an demselben 1020 Stück; von bester Waare war indeß nur wenig darunter, dieselbe fand daher schnell Käufer und wurde mit gut 19 Thlr. pr. 100 ℔ bezahlt. Für die übrigen Sorten war das Geschäft flau und die Preise erlitten einen kleinen Rückgang, denn man konnte für die zweite Qualität nur 15 Thlr., für gewöhnliche Mittelwaare 13 Thlr. und für ordinäre Sorten 8—10 Thlr. pr. 100 ℔ erzielen, trotzdem aber fand bis auf wenige Stücke Alles Abnehmer. — Schweine waren 4400 Stück eingetroffen, obgleich davon ca. 1000 Stück zur Versendung nach außerhalb angekauft wurden, so war die verbleibende Anzahl für den Bedarf der Berliner doch zu groß, und die Preise drückten sich etwas, trotz des lebendigen Handels, der stattfand. Beste feine Mecklenburg. Kernwaare galt 17 Thlr., beste Waare Landschweine 14 Thlr. pr. 100 ℔. — Von Hammeln bestanden die Zutriften in 2700 Stück; der Begehr war im Allgemeinen nur ein geringer, der Verkehr daher auch nur ein flauer und die Preise gingen für alle Sorten, selbst für fette kernige Waare, herunter. — Kälber hatten bei starker Zufuhr auch nur schlechte Preise.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 13. November. Wind: S. z. O.

Gesegelt:

C. Paulsen,	Emanuel,	Gent,	Holz.
	Den 14. November.	Wind: S.	
P. Berner,	C. C. Stolterfoth,	Holyhead,	Holz.
N. Ahl,	Elise,	Newcastle,	Getreide.
J. J. Posta,	Unie,	Grimsby,	Holz.

Nichts in Sicht.

Thorn, den 12. November. Wasserstand 4".

Stromab:

				Lst.	Schfl.	
W. Böhmert,	L. Cohn u. Co.,	Nieszawa,	Berlin,	20	25	Rogg.
F. F. Duhms,	—	—	Danzig an L. M. Köhne,	22	—	Weiz.

Fonds-Börse.

Berlin, 13. November.

Berlin-Anh. E.-A. 114⅛ B 113⅛ G.	Staatsanl. 56 101⅛ B 100⅞ G.
Berlin-Hamb. 111¼ B 110¾ G.	do. 53 — G 96½
Berlin Potsd.-Mgd 136 B 135 G	Staatsschuldsch. 87 B — G
Berlin-Stett. Pr.-O — B. 101 G	Staats-Pr.-Anl. 117¼ B — G.
do. II. Em. 87 B. 86½ G.	Ostpreuss. Pfandbr. — B. 83½ G
do. III. Em. 87 B. — G.	Pommersche 3½ % do. 87⅛ B 87⅛ G.
Oberschl. Litt. A u. C. — B — G.	Posensche do. 4 % — B 100½ G.
do. Litt. B. — B. 115¾ G	do. do. neue, 91⅛ B 90⅝ G.
Oesterr.-Frz.-Stb. — B. 133¼ G.	Westpr. do. 3½ % 83½ B 83 G.
Insk. b. Stgl. 5. A. 93⅛ B. 92⅛ G.	do. 4 % 92¼ B 91¾ G
do. 6. A. 102 B. 101 G	Pomm. Rentenbr 95½ B 95 G.
Russ.-Poln. Sch.-Obl. 83½ B 82½ G.	Posensche do. 93¼ B. 92¼ G.
Cert. Litt. A. 300 fl. 93½ B. 92½ G.	Preuss. do. — B 93¾ G
do. Litt. B. 200 fl. — B 22¼ G.	Preuss. Bank-Anth. 129 B 128 G.
Pfdbr. i. S.-R. 88 B. 87 G.	Danziger Privatb — B. 81½ G.
Part.-Obl. 500 fl. 93 B 92 G.	Königsberger do — B 83½ G.
Freiw. Anl. 101⅛ B. 100⅝ G.	Posener do. — B. 77½ G
5 % Staatsanl. v. 59. 106 B. 105½ G	Disc.-Comm.-Anth 82½ B. 81½ G.
Staatsanl. 50/52/54/55/57 101⅛ B 100⅞ G	ausl. Goldm a 5 Thlr. 109⅛ B. 108⅝ G.

Wechsel-Cours. Amsterdam kurz 141⅞ B., 141⅝ G., do. do. 2 Mon. 141⅛ B., 140⅞ G. Hamburg kurz 150¼ B., 150 G., do. do. 2 Mon. 149⅝ B., 149⅜ G. London 3 Mon. 6 17¾ B. 6 17½ G. Paris 2 Mon. 79 B., 78⅝ G. Wien, österreichische Währ. 8 Tage 74 B., 73¼ G. Petersburg 3 W. 99⅜ B., 99⅛ G. Warschau, 90 SR 8 T. — B., 89⅛ G. Bremen 100 Thlr. G. 8 T. 108⅞ B., 108⅝ G.

Als Verlobte empfehlen sich:
Bertha Frenckel,
A. B. Perlmann.

Bekanntmachung. (851)

Der hiesige Holzhändler Bär Fleischer und dessen Braut, die Wittwe Sara Weiß, geborne Danziger aus Lauenburg, haben vor Eingehung ihrer Ehe die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes durch gerichtlichen Vertrag vom 11. September 1860 ausgeschlossen.

Berent, den 4. October 1860.

Königl. Kreisgerichts-Deputation.

Nothwendiger Verkauf. [451]

Das der Ehefrau des Gastwirths **Carl Lipper**, Emilie geb. Holstein gehörige, in der Stadt Mewe unter der Hypotheken-Nummer 253 belegene, bisher zum Betriebe einer Gastwirthschaft benutzte Grundstück, bestehend aus drei Wohngebäuden, einem Stallgebäude und einem Garten nebst Kegelbahn, gerichtlich abgeschätzt auf 4376 Rthlr. 22 Sgr. 11 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe soll

am 3. Januar 1861,
Vormittags 11 Uhr,

im Wege der Execution an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden.

Mewe, den 8. September 1860.

Kgl. Kreis-Gerichts-Commission II.

Deutscher Phönix,

Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a/M.
Grundkapital der Gesellschaft: 5,500,000 Gulden (3,142,800 Thlr.),
Reserve-Fond der Gesellschaft: 942,525 Gulden (538,583 Thlr. 3 Sgr.)

Im Auftrage der Gesellschaft bringe ich hiermit zur Anzeige, daß der **Kaufmann, Herr Carl F. R. Stürmer,** hierselbst, zum **Spezial-Agenten** ernannt worden ist.

Danzig, den 1. November 1860.

Der Haupt-Agent des deutschen Phönix.
Ad. Pischky.

Auf vorstehende Bekanntmachung Bezug nehmend, erlaube ich mir hiermit die mir übertragene Agentur angelegentlichst zu empfehlen.

Der **Deutsche Phönix** versichert gegen Feuerschaden zu **möglichst billigen Prämien** alle beweglichen und unbeweglichen Gegenstände.

Die **Prämien** der Gesellschaft sind **fest, so daß unter keinen Umständen** Nachzahlungen stattfinden.

Bei **Gebäude-Versicherungen** gewährt die Gesellschaft durch ihre Police-Bedingungen den **Hypothekar-Gläubigern** besonderen Schutz.

Prospecte und Antragformulare für Versicherungen werden jederzeit unentgeltlich verabreicht, auch ist der Unterzeichnete gern bereit, jede weitere Auskunft zu ertheilen.

Danzig, den 7. November 1860.

Carl F. R. Stürmer,
Agent des deutschen Phönix,
Schmiedegasse No. 1.

Die Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt

übernimmt Versicherungen in der Stadt und auf dem Lande auf Gebäude, Mobiliar, Waaren, Einschnitt, sowie todtes und lebendes Inventarium zu den billigsten Prämien ohne jede Nachschußverbindlichkeit.

Jede gewünschte Auskunft wird bereitwilligst ertheilt durch die Agenten

Carl Reuter, Hundegasse 61.
Benno Loche, Hundegasse 62,
C. F. Roggatz, Brodbänkeng. 10,

und durch

Ed. Haaselau,
Firma: **Haaselau u. Stobbe,**
Haupt-Agentur der
Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt,
[129] **Brodbänkengasse 10.**

Soeben erschien in 3. Auflage:

Rathgeber für das Leben in und außer der Ehe.

Aufrichtige Belehrung über die Geschlechts-Verhältnisse des Menschen, die Erhaltung der Gesundheit im ehelichen und außerehelichen Leben, Sicherung und Heilung gegen geheime Krankheiten, selbstverschuldete Schwächen 2c. Von Fr. Woolstone, Dr. med. & chir., früherem Oberarzt der Saving-Society in London. Preis 9 Sgr.

Siegmund Simon
[2000] in **Hamburg.**

Frische Kieler Sprotten

empfiehlt
A. Fast, Langenmarkt 34.

Erste Sendung diesjähriger Straßburger Gänseleber-Pasteten, sowie frische Hummer und Holsteiner Austern empfing so eben
Danzig, d. 14. Novbr. 1860.
die Weinhandlung
Gehring & Denzer.

Englische Kamin- und Hauskohlen.

Diese Kohlen, die weder Schwefel, Schiefer oder Gries enthalten, offerire billigst, und werden Bestellungen nur in meinem Comtoir angenommen und sofort frei an des Käufers Thüre geliefert.

A. Wolfheim,
Comtoir: Karpfenseigen und Kalkort-Ecke No. 27.

NB. Eine Parthie Grieskohlen soll, um Platz zu gewinnen, in einzelnen Lasten sofort billig verkauft werden. [890]

Ankündigungen aller Art

in die

Aachener Zeitung.
Altenburger Zeitung für Stadt und Land.
Aschaffenburger Zeitung.
Augsburg: Allg. Zeitung.
Augsburger neue Zeitung.
Augsburger Postzeitung.
Augsburger Tagblatt.
Berliner Börsen-Zeitung.
Berliner Montagspost.
Berlin: Bank- und Handels Zeitung.
Berlin: Deutsche Zeitung.
Berlin: Nationalzeitung.
Berlin: Preuss. Zeitg.
Berlin: Volkszeitung.
Bern: Eidgenössische Zeitung.
Bonner Zeitung.
Braunschweig: Deutsche Reichszeitung.
Bremer Handelsblatt.
Bremen: Weserzeitung.
Breslauer Zeitung.
Brüssel: L'Economiste Belge.
Bukarest: Deutscher Correspondent.
Budapesti Hirlap.
Carlsruher Zeitung.
Casseler Zeitung.
Chemnitzer Tagblatt.
Cölner Zeitung.
Danziger Zeitung.
Dresdner Journal.
Düsseldorfer Zeitung.
Elberfelder Zeitung.
Erfurt: Thüringische Zeitung.
Erfurter Zeitung.
Frankfurt: Arbeitgeber.
Frankfurter Journal.
Frankfurter Handelszeitung.
Frankfurter Postzeitung.
Genfer Grenzpost.
Gera: General-Anzeiger für Thüringen.
Glauchauer Anzeiger.
Halle'sche Zeitung.
Hamburger Börsenhalle.
Hamb. Correspondent.
Hamburg: Eisenbahnztg.
Hannoverscher Courier.
Harburg: Elbzeitung.
Königsberger Zeitung.
Leipzig: Deutsche Allgemeine Zeitung.
Leipzig: Dorfbabier.
Leipzig: Faust.
Leipziger Königl. Zeitung.
Leipziger Journal.
Leipzig: Kosmos von Dr. Reclam.
Leipzig: Gen.-Anzeiger.
Leipzig: Die Glocke.
Leipziger Illustrirte Zeitung.
Leipzig: Illustrirtes Familien-Journal.
Leipzig: Novellenztg.
Lübecker Zeitung.
Magdeburger Zeitung.
Mailand. La Perseveranza.
Mainzer Zeitung.
Mannheimer Journal.
München: Neue Münchener Zeitung.
München: Neueste Nachrichten.
München: Süddeutsche Zeitung.
Nürnberger Correspondent.
Nürnberg: Fränk. Courier.
Pesther Lloyd.
Pesth-Ofener Zeitung.
Petersburger Deutsche Zeitung.
Petersburg: Journal de St. Petersbourg.
Plauen: Voigtländ. Anz.
Prag: Tagesb. a. Böhmen.
Rigaer Zeitung.
Stettin: Neue Stettiner Zeitung
Stettin: Norddeutsche Zeitung.
Stuttgart: Hackländers illust. Zeitung.
Stuttgart: Schwäbischer Merkur.
Stuttgart: Allgem. Deutscher Telegraph.
Triester Zeitung.
Warsch. Deutsche Ztg.
Weimar: Deutschland.
Wien: Vorstadtzeitung.
Wien: Ostdeutsche Post.
Wien: Oesterr. Zeitung (früher Lloyd.)
Wien: „Wanderer."
Wiesbaden: Mittelrheinische Zeitung.
Würzburg: Neue Würzburger Zeitung.
Zürich: Neue Zürichsche Zeitung.
Zürich: Schweiz. Handels- u. Gewerbezeitung.
Zwickauer Wochenblatt.

sind bei der grossen Verbreitung dieser Zeitungen im In- und Auslande vom besten Erfolg und werden von **deren unterzeichnetem Agenten** angenommen, schnell weiter befördert und zu den Originalpreisen berechnet.

Auch wird die Besorgung von Inseraten in allen übrigen deutschen, englischen, französischen, dänischen, schwedischen und russischen Zeitungen, sowie für ganz Italien, Griechenland und die Levante auf Verlangen gern übernommen.

[576] **Heinrich Hübner in Leipzig.**

Meine mit den neuesten und elegantesten Schriften versehene

Buchdruckerei

erlaube ich mir bei vorkommendem Bedarf aufs Angelegentlichste zu empfehlen. Im Besitz einer **Schnellpresse,** bin ich in den Stand gesetzt, Bestellungen in kürzester Zeit bei billigster Preisnotirung zu effectuiren, wobei ich mein mit den besten Druck-, Canzlei-, Concept-, Brief- u. Luxus-Papieren vollständig assortirtes Lager zur gefälligen Verfügung stelle. — Bestellungen auf alle Arten von **Anzeigen, Einladungs-Briefen, Visitenkarten, Preiscourants, Circulairen, Frachtbriefen, Rechnungs- und andern Formularen, Etiquetts** 2c., sowie der Druck von Brochüren und größern literarischen Unternehmungen werden von mir in saubersten Weise billig und schnell ausgeführt.

Gleichzeitig erlaube ich mir auf das in meinem Verlage erscheinende Kreisblatt aufmerksam zu machen, durch welches Annoncen à 2 Sgr. die durchgehende Quart-Zeile im Elbinger Kreise wirksame Verbreitung finden.

Neumann-Hartmann
in Elbing,
Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung,
Buchdruckerei und Expedition des
Elbinger Kreisblatts.

Mit heutigem Tage haben wir hier ein Agentur- und Commissions-Geschäft etablirt und empfehlen uns einer geneigten Beachtung.

Danzig, den 14. November 1860.

W. Bahrendt & Co.
Comtoir: Brodbänkengasse 31.

Retemeyer's „Vacanzen-Liste."

Seit Mitte Mai d. J. erscheint unter der Redaction des Buchhändlers Retemeyer in Berlin, Kurstr. 50, ein höchst gemeinnütziges Blatt, betitelt: **„Vacanzen-Liste für Stellesuchende des Handels, Lehrfachs, der Land- und Forstwirthschaft, wie überhaupt aller höheren Berufszweige."**

Dasselbe wird wöchentlich mindestens ein Mal, nach Maßgabe des Stoffes auch öfter, an alle sich direct bei oben genanntem Herausgeber anmeldenden Abonnenten franco und direct zur Post versandt und kostet pr. Monat 1 Thlr. Pr. C., für Oesterreich 2 Fl., für die Schweiz 5 Frcs. pränumerando, das Abonnement stets vom Tage der Bestellung ab gerechnet.

Da nun monatlich 5 bis 6 Nummern erscheinen, so wird ein jeder Abonnent ohne Zweifel zu einem Engagement gelangen müssen. Die Mittheilung der Vacanzen geschieht der Redaction theils von den Principalitäten direct, theils durch Correspondenten in allen bedeutenden Städten Deutschlands.

Den Herren Principalen wird durch dies Blatt Gelegenheit geboten, wenn sie die bei ihnen vacanten Stellen (welche sofort gratis in das Blatt aufgenommen werden) der Redaction anzeigen, hinlängliche Bewerbungen ohne Kosten entgegenzunehmen; es ist daher zu erwarten, daß das Unternehmen von dieser Seite, namentlich auch von den verehrl. Behörden immer mehr unterstützt wird.

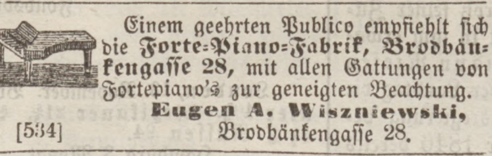
Da die „Vacanzen-Liste" bereits seit 4 Monaten regelmäßig erschienen ist und sich des Beifalls sowohl der Principalitäten wie der Stellesuchenden erfreut, so scheint ihre Existenz vollständig gesichert, und steht zu erwarten, daß dem so oft gerügten verwerflichen Treiben von Stellen-Commissionairen und sogen. Versorgungs-Bureaux durch das Blatt Einhalt gethan, ja sogar die Vermittelung derselben für die Folge ganz überflüssig wird.

Wir wollen hiermit unsern aufrichtigen Wunsch zu erkennen geben, daß das Blatt immer größere, ja sogar eine allgemeine Verbreitung unter Stellesuchenden in Deutschland finden und dasselbe von den Stellegebern recht lebhaft benutzt werden möge. Wünschenswerth wäre es, daß das Blatt von allen Besitzern öffentlicher Lokale permanent gehalten wird, und sollte es in keinem Lesekabinette fehlen.

Abonnements für **Danzig** und Umgend werden in der **Expedition der Danziger Zeitung** angenommen. [542]

Hoff'scher Malz-Extract

u. **Kraft-Brust-Malz** für Kranke empfehlen
Voigt & Co. Frauengasse 48.



Einem geehrten Publico empfiehlt sich die **Forte-Piano-Fabrik, Brodbänkengasse 28,** mit allen Gattungen von Fortepiano's zur geneigten Beachtung.

Eugen A. Wiszniewski,
[534] Brodbänkengasse 28.

Für Schnupfer!

Gestossenen Nessing nach Art des **Strasburger, geschnittenen Nessing** mit **Hooglandt** u. **saueren Nessing** in frischer reeller Waare empfiehlt [504]

Emil Rovenhagen.

Große feinste Rügenwalder Spickgänse und Keulen empfing und empfiehlt
C. W. H. Schubert, Hundegasse 15.

Aechte Kiefernadel-Präparate,
anerkannt vorzügliche Heilmittel gegen Gicht, Rheumatismus, nervöse Uebel, Magenbeschwerden, Hautkrankheiten 2c., empfiehlt
Marie Stelter, Langgasse 5.

Ein Hauslehrer (Literat), welcher Knaben für Tertia d. Gymnas. od. d. Realschule, Mädchen f. d. oberste Klasse d. Töchterschule vorber. u. außer den sonst. Schulwissensch. im Engl. und Pianofortespiel unterrichtet, sucht zu Neujahr e. and. Engagement mit mäß. Gehalt. Offert. werd. unt. N. V. F. 101 poste restante franco Kalisch in Westpr. erbeten.

Hotel Deutsches Haus,
Holzmarkt.
Heute und die folgenden Tage
Reimers
anatomisches und ethnologisches
Museum
von **London,** bestehend aus
500 Präparaten des menschlichen Körpers,
von den ersten Künstlern Europa's verfertigt.
Für Herren geöffnet von 10 Uhr Morg. — 8 Uhr Abends.
Entree:
Von 10 Uhr Morg. — 2 Uhr Nachm. 10 Sgr.
„ 2 „ Nachm. — 8 „ Abends 5 „
Freitag, von Nachmittags 2 Uhr an,
ausschließlich für Damen.
Die Explikation der berühmten anatomischen Venus an Damentagen von einer Dame.

Wir ersuchen hiemit unsere Herren Geschäftsfreunde, bei Verladungen pr. Dampfer auf hier, unsere Güter stets an Herrn Spediteur **Liebnitz** in Kurzebrack, **niemals aber an Herrn S. Reich** daselbst zu adressiren, da wir an den letztgenannten Herrn gesandte Güter auf Gefahr des Absenders liegen lassen werden.

Marienwerder, im November 1860.

[1343] **R. Höpner. Julius Kuntze.**

Ein erfahrener, mit guten Zeugnissen versehener Wirthschafts-Inspector findet sogleich eine Stelle. Adressen unter sub Litt. B. 1336 werden in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

STADT-THEATER IN DANZIG.

Mittwoch, den 14. November.
(III. Abonnement No. 5.)

Der Vicomte von Létorières,
oder
Die Kunst zu gefallen.
Lustspiel in 3 Acten von Blum.
Hierauf:
Bei Wasser und Brod.
Dramatischer Scherz mit Gesang in 1 Akt von Jacobsohn.
*** Elise von Malsaijant — Frl. Nielitz vom Stadttheater zu Reval als Antrittsrolle.

Donnerstag, den 15. November.
(III. Abonnement No. 6.)

Englisch.
Lustspiel in 1 Akt von Görner.
Hierauf:
Faust und Gretchen.
Dramatischer Scherz in 1 Akt von Jacobsohn.
Zum Schluß:
Die Zillerthaler.
Liederspiel in 1 Akt von Nesmüller.

Freitag, den 16. November.
Abonnement suspendu.
Benefiz für Herrn Jansen.
Der Barbier von Sevilla.
Komische Oper in 2 Akten von Rossini.
Vorher:
Schwarzer Peter.
Lustspiel in 1 Akt von Görner.
Anfang 6 Uhr.

R. Dibbern.

Familien-Nachrichten.

Geburten: Ein Sohn: Hrn. C. F. Brischke (Danzig). — Hrn. Rechtsanw. Hassenstein (Marggrabowo). — Hrn. Reg.-Rath Arnolot (Danzig). — Hrn. R. Czibor (Königsberg). — Hrn. Schauspieler Adolph v. Hirsch (Schweidnitz). — Hrn. E. Schultz (Pillau). — Hrn. J. J. Müller (Mgoscz). — Hrn. R. Hieber (Sodineblen). — **Eine Tochter:** Hrn. Eduard Marschewski (Danzig). — Hrn. Ernst Rogaczewsky (Langefuhr). — Hrn. Lieutenant Baron v. Eickstädt-Peterswaldt (Guhrau). — Hrn. A Pancritius (Thorn). — Hrn. C. Hopf (Insterburg). — Hrn. August Sinhuber (Gumbinnen).

Verlobungen: Frl. Anna Wallbach m. d. Lehrer Hrn. Carl Weitig (Stuttgart—Danzig). — Frl. Bertha Lehmann mit Hrn. F. Heym (Stettin). — Frl. Antonie Fischer mit Hrn. Rudolph John (Königsberg—Allenburg). — Frl. Amalie Glitza mit Hrn. Ferdinand Sinagowitz (Ortelsburg). — Frau Heinriette Kuckel, geb. Rudloff, mit Hrn. Herrmann Stobbe (Sechsten—Lucknainen).

Todesfälle: Frau Consistorialrath Florentine Hoffmann, geb. Schultze, 49 J. a. (Stettin). — Hofbesitzer Peter Wilh. Walter, 59 J. a. (Kl. Schellmühl). — Major a. D. Ludwig v. Rosenzweig, 79. J. a. (Danzig). — Frau Emilie Reuter, geb. Müller, 29 J. a (Stettin). — Tochter d. Hrn. v. Brauneck, 2 M. a. (Danzig). — Kaufmann Julius Degner (Stettin). — Frau Regina Dorothea Pahlke, geb. Koch, 69 J. a. (Königsberg). — Frau Schiffscapitain Louise Eichmann, geb. Geschke, 27 J. a. (Stettin). — Sohn des Hofapotheker Hagen, 9 J. a. (Königsberg).

Angekommene Fremde.

Am 14. November.

Englisches Haus: Rittergtsb. Steffens a. Kleschkau, Pohl n. Tochter a. Senslau, Rechts-Anwalt Valois n. Gem. a. Dirschau, Kaufl. Schmandt a. Aschaffenburg, Mumm a. Cöln, Frau Rittergtsb. v. Below n. Tochter a. Seeloff, Frau v. Below u. Fräul. Pleschke a. Reddertzk.

Hôtel de Thorn: Gutsb. Wolfshagen a. Meerane, Nerich a. Stettin, Dr. med. Kettenbeil a. Stuttgart, Landwirth Kastner a. Lubthal, Peterie a. Marienwerder, Lehrer Neubert a. Riesenburg, Kaufl. Hagen a. Nordhausen, Olearius a. Magdeburg.

Walter's Hotel: Rittergutsb. v. Goidczewski a. Wollenthal, Frost a. Majewo, Kaufl. Fredeking a. Paris, Lüpkes a. Hamburg, Gräf a. Eisenach, Pieper a. Berlin.

Deutsches Haus: Hotelier Weckerlein n. Frau u. Tochter a. Neustadt, Braumstr. Reinke a. Putzig, Zimmermstr. Strempler a. Königsberg, Landwirth Reinburg a. Putzig, Kaufm. Rosenthal a. Schwetz.

Hotel zum Preussischen Hofe: Kaufl. Peterson a. Culm, Goldstein a. Warschau, Goldmann a. Bamberg, Oeconom Schultz a. Nakel.

Schmelzer's Hotel: Kaufl. Welter a. Helmstedt, Hammerstein sen. a. Berlin, Kretz a. Mareuil, Bartsch a. Magdeburg, Bartels a. Hannover, Rosbach a. Sömmerdar.

Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königl. Navigationsschule zu Danzig.

Nov.	Stunde	Barom.-Stand in Par.-Linien	Therm. im Freien n. R.	Wind und Wetter.
13	8	338,59	4,7	SSO. mäßig; bezogen.
	12	338,32	2,0	S. stark; bezogen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag A. W. Kafemann in Danzig.